

Die Härtefrau



Zeichnung: W. Henkel

Hallo ihr in Mehls und Zell

Man nimmt keine Süßigkeiten von Fremden an. Das habe ich schon als Kind gelernt, habe es an meine Kinder weitergegeben und auch die Enkel wissen bestens Bescheid. Aber neulich konnte ich zu einem Bonbon einfach nicht Nein sagen. Eine ältere Dame hat es mir in der Warteschlange in der Apotheke in die Hand gedrückt und mir dazu viel Gesundheit und Gottes Segen für mich und meine Familie gewünscht. Dazu erhielt ich den Auftrag, dies zu Hause auszurichten. Das Bonbon ließ ich aber zunächst in der Jackentasche verschwinden. Und nun liegt es hier schon seit Tagen auf dem Tisch. Ein bisschen skeptisch bin ich noch immer. Wer weiß was da drin ist, meinte meine Freundin und stellte gleich die wildesten Vermutungen an. Auch der Holde warnte sogleich: Das isst du aber nicht! Das ist genau das, was wir mal gelernt haben und unseren Kindern vermitteln. Traue keinen Fremden. Und so liegt das Bonbon da und jedes Mal, wenn ich dran vorbeigehe, denke ich an die ältere Dame, die es vielleicht doch nur gut gemeint hat.

Eure Härtefrau

Wir gratulieren

... allen Lesern, die heute ihren Geburtstag feiern und wünschen ihnen alles Gute und viel Glück und Gesundheit.

In Kürze

Malerei und Zeichnung in der Galerie

Zella-Mehlis – Wie gewohnt mit einer Vernissage wird auch die erste Ausstellung des Jahres 2020 in der Galerie im Zella-Mehliser Bürgerhaus eröffnet. Ab 20 Uhr wird dazu auch der Künstler selbst, der Meininger Manfred Hausmann, erwartet. Er zeigt Malerei und Zeichnung. Von Beruf Lockschlosser hat Hausmann von 1969 bis 1974 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig studiert und war danach Meisterschüler an der Kunsthochschule Berlin bei Walter Womacka. In der Zella-Mehliser Galerie zeigt er auch Bilder seiner Serie „Traumpfade“, mit dem Fineliner gezeichnet und im Miniformat.

■ Die Eröffnung der Ausstellung von Manfred Hausmann in der Galerie im Bürgerhaus findet am heutigen Freitag, 20 Uhr statt.

Politischer Auftakt in das neue Jahr mit der CDU

Zella-Mehlis – Die CDU Zella-Mehlis lädt Freunde und Interessierte am morgigen Samstag zum traditionellen Neujahrsempfang ein. Wie Fraktionsvorsitzende Sarah Boost mitteilt, findet dieser ab 10 Uhr in der Bürgerhaus-Scheune statt. Als Festredner hat sich der Suhler Oberbürgermeister André Knapp angesagt. Weitere politische Persönlichkeiten werden erwartet. „Den politischen Auftakt in das neue Jahr nutzen wir gerne zum Austausch mit Freunden und Partnern. Wir freuen uns, gemeinsam mit ihnen und einem Glas Sekt das neue Jahr begrüßen zu können“, so der Stadtverbandsvorsitzende Marco Bader.

Visionen für die Stadt aus dem Real-Labor

Zeit für Zukunft war am Mittwoch in der Bürgerhaus-Scheune. Studenten der Bauhaus-Universität Weimar haben ihre Forschungsergebnisse über Zella-Mehlis vorgestellt und Ideen angeregt.

Von Linda Münzel

Zella-Mehlis – An erster Stelle steht für Architekten und Stadtplaner das Zuhören. Studenten der Bauhaus-Universität haben im vergangenen Jahr genau das gemacht. Sie haben den Zella-Mehlisern zugehört und daraus ihre Visionen für die Stadt entworfen. Unter dem Titel „ZM 200 – Zeit für Zukunft“ haben sie ihre Forschungsergebnisse in dieser Woche in der Bürgerhaus-Scheune präsentiert.

„Man kann nicht Pläne, die in anderen Städten funktioniert haben, nehmen und zur nächsten Stadt sagen, so müsst ihr planen“, erklärt Frank Eckardt, Professor für sozialwissenschaftliche Stadtforschung an der Bauhaus-Universität Weimar. Wichtig sei, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, um zu erfahren, wie sich eine Stadt entwickeln kann und um herauszufinden, wie die Menschen ticken.

Bürgermeister Richard Rossel freut sich über die Anregungen der Studenten. „Kreative Ideen sind schnell in der Realität erkennbar“, meint er und freut sich, dass Zella-Mehlis das Real-Labor sei. „Veränderungen erleben wir tagtäglich und es ist gut, wenn wir erfahren, was wir tun können und müssen.“

Viele Fragen

Was die Studenten in vier Monaten komprimierter Forschungsarbeit zusammengetragen haben, nennen sie Visionen. Dabei geht es allerdings – anders als von manchem im Publikum erwartet – weniger um konkrete Vorstellungen und Pläne, sondern um Schlagworte und Fragen zum sozialökologischen Wandel. „Die zentrale Frage war, was soll wie transformiert werden“, erklärten Ines Wassermann und Marcel Weikert in der Präsentation. Dazu haben sich die Studenten in der Stadt umgesehen, das Stadtentwicklungskonzept angeschaut, Fotos gesammelt, Interviews geführt und ein Werkstattgespräch abgehalten. „Am Ende stehen wie so oft mehr Fragen als Antworten“, geben die Studenten zu. Sie fragen sich, wie neue Entscheidungsstrukturen in der Politik aussehen könnten, welche neuen Beteiligungsformen es ge-



In einem Gesprächskreis haben Dorothea Gunkel, Klaus-Jürgen Hoffmann, Beate und Rainer Blum sowie Studentin Ines Wassermann (von links) über die Zukunft von Zella-Mehlis gesprochen und Ideen entworfen. Fotos (2): Michael Bauroth

Das Forschungsprojekt ZM 200

- Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt war ein Vortrag von Professor Frank Eckardt der Bauhaus-Uni im Rahmen der Reihe Querdenken. Daraus entwickelte sich eine Kooperation mit dem Projekt Aufwind und der Stadt.
- 15 Studenten haben in dem Seminar vier Monate lang geforscht, Zivilgesellschaft, Unternehmen und Vertreter aus der Stadtpolitik befragt.
- Am 25. Oktober 2019 waren sie zum ersten Mal in Zella-Mehlis, haben beobachtet, Fotos gemacht und kartografiert.
- Die Studenten haben sich mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept und dem Einzelhandelskonzept

- befasst, bevor sie in die Interviewphase eingestiegen sind.
- Befragt wurden Vertreter von zwei Vereinen, zwei Gremien, ein Interview erfolgte in der Stadtverwaltung, zwei mit externen Planern wie Planungsbüros, eine Fraktion wurde befragt, ein Kleinunternehmer in der Gründungsphase und drei Unternehmen unter kommunaler Beteiligung.
- Die Befragung ist nicht repräsentativ.
- Die Ergebnisse wurden im Werkstattgespräch gesammelt und daraus Analyse und Erkenntnisse abgeleitet, die schließlich als Visionen am Mittwoch in der Scheune im Bürgerhaus vorgestellt wurden.

ben kann. Auch wie interkommunale Vernetzung und Kooperationen über die Stadtgrenzen geschafft werden können, ist ein Aspekt. Aber auch wie Vereinsnetzwerke und neue Begegnungsräume als Potenziale in der Stadt genutzt werden können oder wie das Potenzial des Thüringer Waldes ausgeschöpft werden kann, sind weitere Überlegungen.

„Wir haben viele Aussagen getroffen, an die angeknüpft werden kann“, erklärten Ines Wassermann und Marcel Weikert zum Abschluss. Genau das zu tun, war dann Aufgabe des Publikums in kleinen moderierten Gesprächskreisen.

Dort werden Schlagworte wie Zukunftsbeirat, Mobilitätskonzepte, Stadtidentität, Urlaub im Wald ohne Schnee, Kooperation auf Karten ge-

schrieben und festgehalten. Auf Zetteln notieren Besucher, was sie überrascht hat, wie etwa die Vielfältigkeit oder auch „Nichts, alles sind alte bekannte Themen“. Die Gäste schreiben auf, womit sie sich weiter beschäftigen wollen und einmal mehr zeigt sich, dass Nachhaltigkeit, Umwelt und Gemeinschaft für die Menschen wichtige Themen sind.

Viele Denkanstöße

Achim Thomas hat den Weg in die Bürgerhaus-Scheune gefunden, weil er sich erhofft hatte, zu erfahren, wie die weitere städtebauliche Entwicklung von Zella-Mehlis aussieht. Das habe er zwar nicht gehört, aber dafür viele neue Denkanstöße bekommen. Auch Heinz Daßler, der als Mitglied



Die Studenten Marcel Weikert und Ines Wassermann haben die Ergebnisse in der Bürgerhaus-Scheune den Zella-Mehlisern präsentiert.

des Seniorenbeirats befragt wurde, findet die geäußerten Gedanken an diesem Nachmittag gut. „Es ist gut, wenn ein Austausch stattfindet“, sagt er. Er selbst habe in seinem Interview angegeben, dass er Schnittstellen zwischen Beiräten und Vereinen sieht und eine Art Kooperationsystem für die Zukunft wichtig sei. „Vor allem will ich ein Augenmerk darauf legen, was der demografische Wandel für Senioren bedeutet.“

Die Sicht der jungen Zella-Mehliser hingegen hat Daniel Hofmann eingebracht. „Zella-Mehlis hat sich in den vergangenen Jahren ordentlich verändert. Es gibt noch Potenzial, um noch mehr rauszuholen. Dazu sollten bestehende Strukturen weiter genutzt werden statt Neues zu erdenken“, meint er.

Dass Bürger und Vereine mehr einbezogen werden, wenn sich in der Stadt Veränderungen auftun, dass wünscht sich Rainer Blum, der ebenfalls befragt wurde und Mitglied im Naturschutzbund ist. „Gerade wenn es um Umwelt und Naturschutz geht, sollte man auf die Fachleute zugehen, die man in der Stadt hat.“

Ein Meinungsbild

„Weil es um die Zukunft geht, ist es interessant zu sehen, wo die Reise hingeht“, findet Stadtrat Frank Wilke. Für ihn ist es an diesem Nachmittag wichtig, durch die Zusammenfassung ein Meinungsbild zu haben. „Es ist gut zu wissen, wo Potenziale sind, was die Sachen sind, die man noch entwickeln kann“, meint er.

Beirat hat Barrierefreiheit an Sportstätten im Blick

Die Umbauarbeiten in der Biathlon-Arena und an der Rennschlitten- und Bobbahn hat der Behindertenbeirat des Landkreises im Blick, um sicherzustellen, dass die Pläne zur Barrierefreiheit umgesetzt werden.

Oberhof – Auf den barrierefreien Zugang zu öffentlichen Einrichtungen haben die Mitglieder des Behindertenbeirates des Landkreises Schmalkalden-Meiningen stets ein Auge. In ihrer jüngsten Sitzung haben sie die geplanten Umbauarbeiten an der Oberhofer Biathlon-Arena sowie an der Rennschlitten- und Bobbahn auf diesen Aspekt hin untersucht, informiert der Vorsitzende des Behindertenbeirates, Jürgen Schmidt, auf Nachfrage von *Freies Wort*. Eingeladen dazu war der für die Bauangelegenheiten zuständige Mitarbeiter des Zweckverbandes Thüringer Wintersportzentrum, Heiko Kümmel. „Er hatte Folien und Skizzen dabei, wie die Anlagen aussehen sollten“, sagt Jürgen Schmidt und hebt



Jürgen Schmidt.



Am Herrenstart an der Rennschlitten- und Bobbahn finden Besucher mit Handicap nach dem Umbau mit einem ebenen Zugang und einem Lift einen barrierefreien Zugang zur Sportanlage. Grafik: TWZ

lobend hervor, dass beide Sportanlagen komplett barrierefrei begehbar sein werden. Die bauliche Seite überzeugte die Mitglieder des Beirates, die dennoch auch während der Bauphase genau schauen wollen, ob die Pläne auch umgesetzt werden, kündigt Jürgen Schmidt an.

Als Bauherr beider Maßnahmen tritt der Zweckverband Thüringer Wintersportzentrum auf. Dessen Pressesprecher Ronny Knoll bestätigt, dass man Barrierefreiheit her-

stellen werde, um natürlich auch den Ansprüchen der Para-Sportler an der Rennschlitten- und Bobbahn sowie beispielsweise der Special-Olympics-Starter in der Arena gerecht zu werden. „An der Bahn werden so beispielsweise die Abstell- und Aufstellflächen erweitert, neue Parkmöglichkeiten geschaffen, die Versorgung und die sanitären Anlagen angepasst und natürlich auch entsprechende Türbreiten berücksichtigt“, erklärt Ronny Knoll



Ob Behindertenparkplätze in ausreichender Zahl vorhanden und gut sichtbar zwischen Rennrodelbahn und Biathlon-Arena ausgeschildert sind, steht ebenfalls auf der Prüfliste des Behindertenbeirates des Landkreises. Foto: Bauroth

Außerdem plant der Vorsitzende des Behindertenbeirates Gespräche mit den Veranstaltungsorganisations. Denn auch der Transfer behinderter Menschen oder das Suchen und Finden von geeigneten Parkplätzen in Sportlagennähe sollten einkalkuliert werden, nennt er einen weiteren Knackpunkt.

Dass dort, wo Barrierefreiheit draufsteht, auch keine Schwierigkeiten für behinderte Menschen zu erwarten sind, überwacht Jürgen

Schmidt auch an anderen Stellen in der Stadt Oberhof. Mit einer Checkliste hat er sich jüngst auf den Weg gemacht, um die behindertengerechte Toilette am Busbahnhof abzunehmen. Das Fazit fällt zu seiner vollen Zufriedenheit aus. Der Einsatz der Fördermittel habe sich gelohnt.

Er wünscht sich, dass bei noch mehr Baumaßnahmen in der Stadt der Aspekt der Barrierefreiheit Berücksichtigung findet, sagt Jürgen Schmidt. at